

## 14 HECHINGEN UND UMGEBUNG

## Klostermauer spendet Wein

**Vortrag** Pater Franz Pfaff von den Weißen Vätern berichtete bei der Kolpingsfamilie Hechingen von seinen Erlebnissen als Pilger auf dem Martinusweg. *Von Helga Eisenlohr*

**A**uch der weiteste Weg beginnt mit einem ersten Schritt. Das weiß keiner besser als Pater Franz Pfaff, der als erfahrener Pilger schon viele Wege erwandert hat. Bei der Kolpingsfamilie Hechingen berichtete von seinen Erlebnissen.

Zu Beginn seines Vortrags ließ Pater Pfaff das Leben von Johannes Nepomuk Revue passieren. „Er war ein Priester, Generalvikar und Märtyrer, der im Jahre 1350 in Tschechien geboren wurde“, erklärte Pfaff. Im Jahre 1393 starb er, indem er als Bestrafung für das Einhalten des Beichtgeheimnisses von der Karlsbrücke in die Moldau gestürzt wurde. 1729 wurde Johannes Nepomuk heiliggesprochen und gilt seitdem als Brückenheiliger und Patron des Beichtgeheimnisses.

Doch wie kam Pater Franz Pfaff eigentlich dazu, sich zu Fuß auf die Spuren von Heiligen zu begeben? Nachdem er als Weißer Vater vierzig Jahre als Missionar in Uganda gewirkt hatte, kam er nach Deutschland zurück. Sein Wunsch zu pilgern führte ihn auf den Jakobsweg.

„Der Jakobsweg verläuft auf einer Strecke von knapp 800 Kilometern quer durch Nordspanien, von den Pyrenäen nach Santiago de Compostela“ führte Pfaff aus. Pilger gelangen auf ihm von den Pyrenäen durch Weinberge in die einsamen Weiten der Hochebene Kastiliens.

Der Referent zeigte viele Bilder und berichtete in humorvoller Weise von seinen Erfahrungen. Etwa davon, dass von einem Weinbrunnen an der Begrenzungsmauer eines Klosters der dortige Wein probiert werden



Wer auf dem Martinusweg pilgert, ist der näheren Heimat unterwegs. Pater Franz Pfaff hat darüber bei der Kolpingsfamilie Hechingen berichtet. *Archivbild*

konnte. „Manche Pilger füllten sich ihre mitgebrachten Trinkflaschen, es könnte schließlich sein, dass man am Abend auch noch durstig ist.“

Unterwegs war Pater Pfaff auch auf dem Pilgerweg „Via Sancti Martini“, zu Deutsch: Martinusweg. Die Legende besagt, dass Martin eine gute Tat vollbrachte, als er in einer kalten Nacht seinen warmen Mantel mit einem Bettler teilte. Er ist der Schutzpatron der Reisenden, der Armen und Bettler sowie der Reiter, und auch der Flüchtlinge.

Das Wegenetz des Martinusweg, der Pilger- und Kulturweg zugleich ist, umfasst über 2500 Kilometer und orientiert sich an den südeuropäischen Wirkungsstätten des Heiligen. „Er führt

durch sehr schöne Landschaften“, unterstrich Pater Pfaff. Start der Mittelroute ist im ungarischen Szombathely, der Geburtsstadt des Heiligen. Danach geht es weiter durch Österreich, Deutschland, Luxemburg, Belgien bis ins

„Deshalb ist Pilgern mehr als Wandern.“

Pater **Franz Pfaff**, der schon auf vielen Pilgerwegen unterwegs war.

französische Tours, wo er Bischof war und wo er auch begraben ist. Zu sehen sind dort viele Kirchen, wie etwa die Basilika St. Martin in Ulm, die Basilika Weingarten und viele Bruckkapellen und

Klöster. Zahlreiche Denkmäler, Bilder und Kirchenfenster mit seiner guten Tat säumen den Weg. Übernachtungsmöglichkeiten gibt es in Herbergen und Klöstern.

Jeden Tag pilgerte Pater Pfaff zirka 20 Kilometer zu Fuß. „Der Martinusweg ist noch nicht so stark frequentiert wie der Jakobsweg, hier begegnen sich nicht so viele Pilger“, erklärte er. So könne das Pilgern dort zur Suche nach Spuren des Heiligen, aber mehr noch nach Spuren Gottes in unserem Leben werden. „Deshalb ist pilgern mehr als wandern.“

Am Ende des interessanten Vortrags bedankte sich der Vorsitzende Max Eisenlohr im Namen der Kolpingsfamilie bei Pater Franz Pfaff.